

Der Landbote Winterthur, 14.9.2016

Verein will die Endlagerdebatte mit einer Oper entkrampfen

Morgen Abend wird im Theater Winterthur eine Anti-Atom-Oper aufgeführt. Der Verein, der die Aufführung ermöglicht, will damit die verhärteten Positionen in der Debatte aufbrechen. Ob das gelingen wird, ist aber fraglich.



Bild von der Uraufführung von Peter Roths Oper «Spinnen» in Bern letzten November: Das Stück über die Risiken der Atomenergie wird morgen in Winterthur aufgeführt. Bild: Heinz Gerber

Das Ziel, das sich der Weinländer Verein «Spinnen in Winterthur» gesteckt hat, ist sehr ambitioniert. Mit der morgigen Aufführung von Peter Roths Oper «Spinnen» im Stadttheater Winterthur sollen «festgefahrene Positionen zum Thema Atomenergie aufgebrochen und neue Sichtweisen ermöglicht werden», wie es in einer Medienmitteilung des Vereins heisst. Dieser wurde 2015 in Marthalen gegründet. Nördlich des Weinländer Dorfes könnte einst das Schweizer Endlager für radioaktive Abfälle gebaut werden. Und dann würden die Züge mit dem Atommüll mitten durch Winterthur rollen.

Einzig Aufführung

Der Toggenburger Komponist Roth bedient sich in seiner Oper der Novelle «Die schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf. Mit dieser thematisiert er die Risiken der Atomenergie respektive der radioaktiven Abfälle. Was bei Gotthelf die mehr schlecht als recht weggesperrte, todbringende Spinne ist, steht bei Roth für den strahlenden Atommüll.

Auf Anregung des «Landboten» hin hat der atomkritische Verein auch das Bundesamt für Energie (BfE) und die Nagra zur Opernaufführung eingeladen – die einzige übrigens in diesem Jahr. Uraufgeführt wurde das Stück letzten Herbst in Bern. Zu dieser Aufführung sei die Nagra nicht eingeladen worden, sagt deren Sprecherin Jutta Lang auf Anfrage. Für die Winterthurer Aufführung aber habe Nagra- Geschäftsleitungsmitglied Markus Fritschi vom Verein eine persönliche Einladung erhalten. Doch weil er dann im Ausland weile, könne er sie nicht besuchen. «Er wäre sehr gerne hingegangen, da ihn Gotthelf extrem interessiert», sagt Lang weiter. Seine Tickets seien deshalb zwei Mitarbeitern gegeben worden, welche die Oper nun besuchen werden, «als Privatpersonen».

Stadtrat nicht eingeladen

«Der Gesamtstadtrat von Winterthur hat keine Einladung erhalten», sagt Informationschef Michael Scholz. Und aus dem Bundesamt für Energie (BfE) tönt es ähnlich: «Unserer Sektion für die Entsorgung radioaktiver Abfälle ist nichts bekannt betreffend der Oper von Herrn Roth», schreibt Sprecher Fabien Lüthi.

Die Oper, mit deren Aufführung ausgerechnet die Debatte um die Atomenergie entkrampft werden soll, enthält etliche stereotype Vorstellungen aus der Anti-Atom-Bewegung. So bekommen darin zum Beispiel auch die Medien ihr Fett ab: «Die Medien verbreiten nur meine Gedanken», sagt der Schlossherr. (Der Landbote)

(Erstellt: 14.09.2016, 21:37 Uhr)